

ERFOLGS FORMAT



KÄRNTEN

01
2026

DAS BUSINESSMAGAZIN DER JUNGEN WIRTSCHAFT KÄRNTEN



Neue Chancen für die nächste Unternehmergegeneration

DEINE IDEE. DEINE ZUKUNFT. DEIN NETZWERK.

Zukunft entsteht nicht irgendwo.
Sie entsteht dort, wo junge Menschen Ideen haben,
Chancen ergreifen und gemeinsam etwas bewegen.

Die Junge Wirtschaft Kärnten ist genau dafür DEIN NETZWERK.
→ Wissen. Kontakte. Chancen. Unterstützung.



**GESTALTE DEINE UNTERNEHMERISCHE
ZUKUNFT MIT DER JUNGEN WIRTSCHAFT
KÄRNTEN.**

→ Jetzt kostenlos Mitglied werden:



Du willst mehr bewegen?
**WERDE FUNKTIONÄR:IN UND GESTALTE
DIE JUNGE WIRTSCHAFT KÄRNTEN AKTIV
MIT.** Alle Infos und Anmeldung unter
jungewirtschaft.at/kaernten

Das erwartet dich in dieser Ausgabe

Zukunft passiert nicht einfach. Sie entsteht dort, wo Menschen Chancen erkennen, Verantwortung übernehmen und den Mut haben, Dinge neu zu denken.

Genau darum geht es in dieser Ausgabe: um die Chancen, die vor uns liegen, und um die Menschen, die sie ergreifen. Denn Unternehmertum bedeutet heute, Veränderungen aktiv zu gestalten, **neue Wege** zu gehen und aus Ideen konkrete Möglichkeiten zu machen.

- Wie können wir Kärnten für **internationale Talente** attraktiver machen und dafür sorgen, dass sie nicht nur hier studieren, sondern auch ihre berufliche Zukunft bei uns sehen?
- Welche Chancen bietet die **Betriebsnachfolge** jungen Menschen, die Verantwortung übernehmen und gleichzeitig ihre eigenen Visionen verwirklichen wollen – nicht nur im eigenen Familienunternehmen?
- Und wie verändert **künstliche Intelligenz** unseren unternehmerischen Alltag, ohne dass dabei das verloren geht, was uns als Menschen ausmacht?

Wir werfen außerdem einen Blick darauf, warum **Unternehmergeist** schon in der Schule beginnt und welche Ideen junge Menschen heute schon entwickeln.

Was unsere **JW-Veranstaltungen** zeigen: Zukunft entsteht nicht im Alleingang. Sie entsteht durch Austausch, Netzwerke, Wissen und den Mut, einfach anzufangen.

Die aktuelle Ausgabe „**Build Your Future**“ ist deshalb eine Einladung, die eigene Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Denn die nächste Unternehmergegeneration wartet nicht auf bessere Zeiten. Sie macht sie.

Inhalt

Bildungsstandort Kärnten

Gekommen, um zu bleiben? // 4

Young Professionals

Gekommen, um zu bleiben! // 8

Junior-Company-Wettbewerb

Junge Ideen auf großer Bühne // 10

Wirtschaftskompetenz

Zukunft braucht Unternehmergeist // 12

Betriebsnachfolge

Starkes Unternehmen sucht Zukunft // 14

Betriebsnachfolge in Kärnten // 17

KI clever nutzen

„KI kennt Daten, aber Menschen verstehen Kontext.“ // 18

Veranstaltungen der JW

Rückblicke // 20

Wie wird Österreich im Jahr 2035 aussehen?

Um diese Frage geht es im Zukunftsbuch „35 BLICKE VORAUS“. Wir verlosen fünf Exemplare und laden zum Blick nach vorn ein.

Mehr dazu auf Seite 13.





Gekommen, um zu bleiben?

Kärntens Hochschulen werden internationaler. Das ist positiv für einen Standort, der dringend qualifizierte Fachkräfte braucht. Ob diese jungen Leute allerdings hierbleiben, entscheidet sich erst nach dem Studium: bei Jobs, Wohnraum, Sprache und der Frage, wie ernst Kärnten seine Willkommenskultur meint.

An Kärntens Hochschulen studieren junge Menschen aus aller Welt Fächer wie International Business, Artificial Intelligence, Engineering, Digital Marketing oder Green Transition. Uni und FH haben ihr englischsprachiges Angebot in den vergangenen Jahren deutlich ausgebaut, der Anteil ausländischer Studierender steigt merklich. Für Kärnten ist das mehr als ein Bildungsthema: In vielen dieser Bereiche sucht die Wirtschaft dringend qualifizierte Fachkräfte.

ZWISCHEN 17 UND 30 PROZENT INTERNATIONAL

An der Alpen-Adria-Universität kommen mittlerweile mehr als 30 Prozent der Studierenden aus dem Ausland. Besonders hoch ist der Anteil in Studiengängen, die international ausgerichtet und meist englischsprachig sind: in Technik, Wirtschaft, Medien- und Kommunikationswissenschaften.

Auch die CU Hochschule Kärnten – vormals FH Kärnten – hat in den vergangenen Jahren deutlich zugelegt. Derzeit liegt der Anteil internationaler Studierender bei rund 17 Prozent, vor fünf Jahren waren es knapp 11. Besonders stark vertreten sind sie in englischsprachigen Bachelor- und Masterprogrammen, etwa an der Schnittstelle von Management, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Technik.

Der neue Name ist Teil dieser Strategie. „Der international verständliche Markenauftritt stärkt die Sichtbarkeit und Wiedererkennbarkeit auf dem globalen Bildungsmarkt, um für Studieninteressierte aus dem Ausland noch attraktiver zu werden“, sagt Petra Bergauer, Sprecherin der CU Hochschule Kärnten.

Internationalisierung ist damit längst mehr als ein akademisches Schlagwort. Sie ist Standortpolitik. Denn viele jener Studiengänge, die internationale Studierende nach

Kärnten bringen, liegen genau dort, wo die Wirtschaft dringend Nachwuchs braucht: in IT, Technik, Engineering, künstlicher Intelligenz, Wirtschaft und digitalen Technologien. Die Hochschulen werden so zu Talentmagneten für eine Region, die im demografischen Wandel um jede qualifizierte Fachkraft kämpfen muss.

VIELE MÖCHTEN BLEIBEN

Die CU Hochschule Kärnten richtet ihre Studienangebote an den Bedürfnissen des Arbeitsmarkts aus. Die aktuelle Strategie ist klar: Talente aus aller Welt sollen für jene Fachrichtungen gewonnen werden, die in der Region gebraucht werden. Geschäftsführer Martin Waiguny formuliert es so: „Heutzutage geht es für die Wirtschaft und Gesellschaft darum, ausreichend Talente zu rekrutieren. Die CU Hochschule Kärnten setzt auch zur Stärkung der Region bewusst auf internationale Attraktivität. Wir haben neben der Zukunftsfitness der Studiengänge auch immer deren internationale Wettbewerbsfähigkeit im Blick.“

Auch die Alpen-Adria-Universität sieht es als eine ihrer zentralen Aufgaben, hochqualifizierte Fachkräfte auszubilden, die zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung Kärntens beitragen können. Das gilt ausdrücklich auch für internationale Studierende. Besonders in Technik, Ingenieurwissenschaften, Informatik, künstlicher Intelligenz, Wirtschaft und digitalen Medien sieht sie großes Potenzial für den Standort. „Viele von den internationalen Studierenden möchten nach ihrem Studium in Österreich bleiben, ihre Qualifikation hier einbringen“, sagt Annegret Landes von der Alpen-Adria-Universität. „Darin liegt eine große Chance für Kärnten.“



Internationale Studierende in Kärnten

An der Alpen-Adria-Universität kommen mittlerweile mehr als 30 Prozent der Studierenden aus dem Ausland. Die CU Hochschule Kärnten liegt aktuell bei rund 17 Prozent – vor fünf Jahren waren es noch knapp 11 Prozent.



Kärnten ist nicht nur als Bildungsstandort attraktiv, sondern auch für den darauffolgenden Berufseinstieg – sofern die richtigen Chancen geboten werden



Der Bleibewunsch ist hoch: 85 bis 90 Prozent der internationalen Studierenden wollen nach dem Abschluss beruflich in der Region Fuß fassen.

Doch zwischen Potenzial und Wirklichkeit gibt es eine Lücke. Während die Zahl internationaler Studierender steigt, weiß man wenig darüber, wie viele nach dem Abschluss tatsächlich in Kärnten bleiben. Die CU Hochschule Kärnten verfügt nach eigenen Angaben über keine validen Daten dazu. Auch bei der Alpen-Adria-Universität gibt es keine offizielle Ver-

bleibsquote. Was es gibt, ist ein bemerkenswerter Hinweis: Eine Befragung des Karriere-Service der Universität Ende 2025 zeigte, dass rund 90 Prozent der internationalen Studierenden außerhalb der technischen Studienrichtungen und knapp 85 Prozent der Technikstudierenden nach dem Studium beruflich in der Region Fuß fassen wollen.

ANDOCKEN ALLEIN REICHT NICHT

Das ist eine starke Zahl. Und eine offene Aufgabe. Denn bleiben zu wollen, heißt noch nicht, bleiben zu können. Ob aus internationalen Studierenden tatsächlich Kärntner Fachkräfte, Gründer:innen, Forscher:innen oder Mitarbeiter:innen werden, entscheidet

sich an vielen Übergängen: beim ersten Praktikum, beim Nebenjob, bei der Abschlussarbeit, beim Berufseinstieg, bei der Wohnungssuche, beim Deutschlernen, bei Behördenwegen. Und nicht zuletzt daran, ob Unternehmen internationale Talente wirklich als Chance sehen. An den Hochschulen selbst wird diesbezüglich bereits an vielen Schrauben gedreht. Die Alpen-Adria-Universität setzt etwa auf Welcome Days, Welcome Center, International Peer Mentoring, Career Service, Deutschkurse und Matching-Formate mit Unternehmen. Die CU Hochschule Kärnten versucht, internationale Studierende über Programme wie Study&Work, Career Service oder Deutschkurse möglichst früh mit regionalen Betrieben zu vernetzen. All das kann Türen öffnen. Ob jemand hindurchgeht, entscheidet sich aber außerhalb der Hochschulmauern. Dort zeigt sich, ob aus Kontakten Praktika oder Jobs werden. Sprich: aus einem Studienaufenthalt eine Zukunft in Kärnten.



Attraktive Studiengänge waren der Anfang. Nun braucht es Unternehmen, die internationale Talente früh einbinden und ihnen echte Einstiegsmöglichkeiten bieten.

SPRACHE ALS TÜRÖFFNER

Eine zentrale Hürde bleibt die Sprache. Viele internationale Studierende absolvieren englischsprachige Studiengänge, treffen am Kärntner Arbeitsmarkt aber auf Unternehmen, die sehr gutes Deutsch voraussetzen. An beiden Kärntner Hochschulen weist man internationale Studierende deshalb früh auf die Bedeutung von Deutschkenntnissen hin und unterstützt sie beim Spracherwerb. „Um Integration zusätzlich zu erleichtern, wäre ein stärker strukturiertes und leistbares Angebot zum Erwerb oder zur Vertiefung von Deutschkenntnissen wünschenswert“, sagt Landes. „Auch Unternehmen können hier mithelfen, indem sie den Spracherwerb gezielt im beruflichen Umfeld unterstützen.“

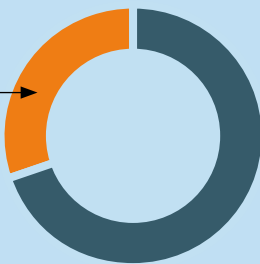
Die CU Hochschule Kärnten sieht daneben einen weiteren Hebel: mehr englischsprachige Arbeitsplätze, Praktika und Studierendenjobs. Denn nicht jede Brücke in den Kärntner Arbeitsmarkt kann allein über perfektes Deutsch führen. Entscheidend ist auch, ob Unternehmen internationale Talente früh kennenlernen und ihnen Einstiegsmöglichkeiten bieten. Wo Praktika, Abschlussarbeiten oder studentische Mitarbeit gelingen, entsteht Vertrauen auf beiden Seiten. Wo solche Brücken fehlen, führt der nächste Karriereschritt oft woandershin: nach Wien, München, Zürich oder zurück ins Herkunftsland.

Studierende aus aller Welt in Kärnten

Alpen-Adria-Universität

Rund 13.300 Studierende,
davon mehr als 30 %
internationale Studierende

- 23 Bachelorstudien
- 31 Masterstudien
- 14 Lehramts-Unterrichtsfächer
- 5 Doktoratsstudien



CU Hochschule Kärnten (vormals FH)

Rund 4.700 Studierende
inklusive Weiterbildungslehrgängen,
davon rund 17 % internationale
Studierende

- Über 50 Bachelor- und Masterstudiengänge sowie Weiterbildungslehrgänge in den Bereichen Technik, Wirtschaft/Management, Gesundheit und Soziales



**Internationale Studierende
in Kärnten kommen aus
mehr als 100 Ländern**



STANDORTFAKTOR LEISTBARES WOHNEN

Dann wäre da noch das Thema Wohnen. Junge Menschen müssen die Chance erhalten, leistbar anzukommen. Noch ist Kärnten kein Hochpreisland wie Salzburg, Tirol oder Wien, doch der Abstand schrumpft. Die Angebotsmieten liegen laut aktueller ImmoScout24-Analyse bereits nahe am Österreichschnitt, zugleich wächst die Nachfrage stärker als das Angebot. Besonders im Zentralraum rund um Klagenfurt und Villach spüren Studierende und junge Berufseinsteiger den Druck. Und auch bei Eigentum zeigt die jüngste ImmoScout24-Auswertung: Kärnten ist kein billiger Ausweichmarkt mehr. Bei Eigentumswohnungen verzeichneten wir im ersten Halbjahr 2026 den stärksten Preisanstieg Österreichs. Damit wird studentischer und leistbarer Wohnraum zu einem harten Wettbewerbsfaktor. Die Hochschulen bemühen sich zwar um Initiativen, Kontakte zu Vermieter:innen, Abstimmungen mit Gemeinden und einzelne Wohnprojekte. Doch der große Wurf ist bisher ausgeblieben. Er wäre auch nicht allein Sache der Hochschulen, sondern eine Frage politischen Lenkungswillens: Wer internationale Talente nicht nur für ein paar Semester gewinnen, sondern langfristig halten will, muss Wohnen als Teil der Standortpolitik begreifen. Zugleich hat Kärnten in den vergangenen Jahren viel dafür getan, als Bildungs- und Wirtschaftsstandort international sichtbar zu werden. Rund um die Hochschulen wächst ein Ökosystem aus Technologieunternehmen, Forschungseinrichtungen und Unterstützungsangeboten: vom Lakeside Park über den High Tech Campus Villach bis zu Infineon, Silicon Austria Labs, WKO, BABEG, Carinthian Welcome Center und Carinthian International Center.

Kärnten war lange der günstigere Wohnstandort. Nun rückt das Bundesland preislich näher an den Österreichschnitt. Mit Folgen für alle, die neu ankommen.



€ 12,70

durchschnittlicher Mietpreis
pro Quadratmeter inklusive
Betriebskosten in Kärnten



+ 14,4 %

Preissteigerung bei Wohnkosten
im privaten Bereich seit 2023
laut AK-Wohnkostenstudie



€ 5.322

durchschnittlicher
Quadratmeterpreis für eine
Neubauwohnung in Kärnten



+ 7 %

Preisanstieg seit 2025 bei
Eigentumswohnungen in Kärnten
laut ImmoScout24

NEXT STOP: EINE GEMEINSAME LINIE

Gerade weil der Standort an Profil gewonnen hat, stellt sich die Frage umso dringlicher: Gibt es bereits eine geschlossene Kette vom internationalen Studieninteresse bis zum ersten fixen Job in Kärnten? Oder arbeiten viele Akteur:innen zwar engagiert, aber doch jeder für sich? „Um internationale Talente nachhaltig für Kärnten zu gewinnen, sollten diese Maßnahmen und Kompetenzen noch stärker strategisch gebündelt werden“, merkt Unisprecherin Landes an. Es geht also nicht mehr nur darum, ob Kärnten internationale Studierende gewinnen kann. Das gelingt ja zunehmend. Die größere Aufgabe ist, aus ihnen langfristige Fachkräfte für den Standort zu machen. Attraktive Studiengänge waren der Anfang. Nun braucht es Unternehmen, die internationale Talente früh einbinden. Genauso wie Behörden, die Übergänge erleichtern. Leistbaren Wohnraum, funktionierende Sprachangebote. Und eine Willkommenskultur, die nicht nur versprochen, sondern im Alltag erlebt wird. Ob aus der wachsenden Internationalisierung an Kärntens Hochschulen ein echter Standortvorteil wird, entscheidet sich also daran, wie gut Kärnten die nächsten Schritte organisiert: gemeinsam, verbindlich und mit dem Anspruch, internationale Talente gut auszubilden. Und ihnen danach eine realistische Zukunft zu eröffnen. [WJ] ■



Leistbarer Wohnraum bleibt neben der Kinderbetreuung eine Herausforderung für junge Menschen in Kärnten

Gekommen, um zu



Juliana Petri Mendes

- Herkunftsland: Brasilien
- Ausbildung: Bachelor Intercultural Management, CU Hochschule Kärnten
- Tätigkeit: HR Specialist, FERCAM Austria GmbH

Juliana Petri Mendes kam zum Studium nach Kärnten. An der CU Hochschule Kärnten wählte sie Intercultural Management, weil sie dort fand, was sie suchte: Wirtschaft, Praxisnähe und den Blick über Grenzen hinweg. Ein Studium für eine internationale Arbeitswelt und für Menschen, die darin vermitteln wollen.

Während des Studiums arbeitete sie neun Monate in Teilzeit in einem Kärntner Start-up. Sie knüpfte erste Kontakte und sammelte Praxiserfahrung. Später forschte sie in ihrer Bachelorarbeit dazu, wie interkulturelle Trainings lateinamerikanischen Expatriates beim Ankommen in Österreich helfen können. Die Fallstudie führte sie schließlich in ein internationales Unternehmen: Aus Studium, Forschung und Praxis wurde ihr Weg in den HR-Bereich bei FERCAM Austria. Heute arbeitet sie dort als HR Specialist.

Geblichen sind auch viele Kontakte aus der Studienzeit. Und Kärnten ist für sie längst mehr als ein Studienort: Sie reist gerne, geht wandern und schwimmt in den Kärntner Seen.

„Die Kontakte, die ich an der CU Hochschule Kärnten geknüpft habe, sind bis heute wichtig, persönlich wie beruflich.“



Daniele Lorenzi

- Herkunftsland: Italien
- Ausbildung: Bachelor Information Engineering und Master Information and Communications Technology for Internet and Multimedia Engineering, Universität Padua; Auslandssemester, Praktikum und Doktoratsstudium an der Alpen-Adria-Universität
- Tätigkeit: Web-Player-Team, Bitmovin

Daniele Lorenzi kam aus Padua nach Klagenfurt, laut ursprünglichem Plan nur für ein Auslandssemester. Doch aus ein paar Monaten wurde eine längerfristige Perspektive. Während seines Semesters lernte er nicht nur die Universität kennen, sondern auch Kärnten. Er schätzte schnell die kurzen Wege und die Nähe zu Seen und Bergen. Und zwei entscheidende Motive kamen obendrauf. Lorenzi verliebte sich in seine heutige Partnerin, gleichzeitig bekam er die Möglichkeit, ein Praktikum in jenem Forschungsbereich zu beginnen, in dem er später weiterarbeitete.

„Die Kombination aus persönlichen und beruflichen Perspektiven hat mich dazu bewegt, in Kärnten zu bleiben.“

Über das CD Labor ATHENA, in dem er sein Praktikum und danach sein Doktoratsstudium absolvierte, entstand der Kontakt zu Bitmovin. Für ihn war der Einstieg dort der logische nächste Schritt: ein internationales Unternehmen, innovative Technologien und spannende Projekte. Heute ist Lorenzi Teil des Web-Player-Teams. Kärntens Stärke sieht er im Mix aus beruflichen Möglichkeiten, aktiven Hochschulen, internationalen Unternehmen und hoher Lebensqualität. Damit mehr internationale Talente bleiben, brauche es aus seiner Sicht noch engere Beziehungen zwischen Hochschulen und Wirtschaft.

bleiben!



Lisa Kopper

- Herkunftsland: Deutschland
- Ausbildung: Master in Media and Convergence Management, Alpen-Adria-Universität
- Tätigkeit: Projektleitung internationales EU-Projekt, Kärnten Netz

„Man kann hier an großen Themen mitarbeiten, ohne in einer anonymen Großstadt zu sitzen.“

Lisa Kopper kam für den Master in Media and Convergence Management nach Klagenfurt. Sie suchte ein Studium, das Business, Technologie und Kommunikation verbindet. Zur Wahl standen die Niederlande und Kärnten, am Ende entschied das Bauchgefühl.

Geblichen ist sie nicht wegen eines großen Plans, eher weil sich vieles ergab. Während des Studiums lernte sie ihren Partner kennen, der ebenfalls aus dem Ausland nach Klagenfurt gekommen war. Über ein Praktikum bei der Kelag erhielt sie erste Einblicke in den Kärntner Arbeitsmarkt, wo sie wichtige Kontakte knüpfte. Danach begann sie bei der Kärnten Netz und merkte schnell: Man muss hier nicht lange auf Verantwortung warten.

Heute leitet Kopper ein internationales EU-Projekt mit Partnern aus mehreren Ländern. Kärnten ist vergleichsweise klein, sagt sie, und trotzdem arbeitet man hier an Themen, die weit über die Landesgrenzen hinausreichen. Genau diese Mischung macht für sie den Reiz aus: Chancen, kurze Wege, persönliches Miteinander, Seen und Berge.



Nikita Irishichev

- Herkunftsland: Russland
- Ausbildung: Bachelor in Intercultural Management, CU Hochschule Kärnten
- Tätigkeit: Rezeptionist, Therapiehotel Josefinenhof, Warmbad Villach

Nikita Irishichev kam für ein englischsprachiges Studium nach Kärnten. An der CU Hochschule Kärnten studierte er Intercultural Management, um seine Sprachkenntnisse zu vertiefen und sich interkulturell breiter aufzustellen. Neben dem Vollzeitstudium arbeitete er durchgehend in der Gastronomie. Studieren und arbeiten, fernab der Familie in einem fremden Land – das war nicht immer leicht. Doch genau daraus entstand Schritt für Schritt Nikitas Weg. Ein Pflichtpraktikum führte ihn ins Qualitätsmanagement nach Warmbad Villach, dort blieb er auch nach dem Abschluss. Heute arbeitet er als Rezeptionist im Therapiehotel Josefinenhof, im Herbst beginnt er zusätzlich ein Masterstudium. Das Studium habe ihm Sicherheit gegeben, seine Kommunikationsfähigkeit gestärkt und die Basis geschaffen, seine berufliche Zukunft in Österreich aufzubauen. Sein Rat an andere: Deutsch lernen, Netzwerke knüpfen, offenbleiben und bei neuen Chancen einfach mal Ja sagen.

„Das Studium hat eine wichtige Grundlage dafür geschaffen, meine berufliche Zukunft und Karriere in Österreich aufzubauen.“



Junge Ideen auf großer Bühne

Die Kärntner Junior Company „Kippe's“ entwickelte aus einem alltäglichen Umweltproblem eine clevere Geschäftsidee – und räumte damit bei zwei Wettbewerben ab. Eine Erfolgsgeschichte über jugendlichen Unternehmergeist, Teamwork und den Mut, eine kleine Vision groß zu machen.

Die Geschäftsidee ist ebenso einfach wie wirkungsvoll: Ein kompakter Taschenaschenbecher wird direkt an der Zigarettenschachtel befestigt und verhindert, dass Zigarettentummel achtlos in der Umwelt landen. Die Inspiration kam nicht im Klassenzimmer der 4BHBG, sondern am Esstisch zu Hause. „Meine Eltern haben mich gebeten, etwas zu entwickeln, um das achtlose Wegwerfen von Zigarettentummeln einzudämmen“, erzählt Jonathan Löcker, HTL-Schüler und Geschäftsführer von „Kippe's“.

Was für sechs Jugendliche der HTL Mössingerstraße als Schulprojekt begonnen hatte, entwickelte sich in wenigen Wochen zu einer außergewöhnlichen Erfolgsgeschichte. Ihre Junior Company „Kippe's“ räumte zuerst den Sieg beim Landesbewerb der Junior Companies ab, gewann danach den Bundeswettbewerb in Wien und vertrat Österreich schließlich beim Europafinale Gen-E in Riga.

Doch der Erfolg fiel nicht vom Himmel. Das Produkt entwickeln, produzieren, vermarkten, verkaufen und gleichzeitig den Schulalltag meistern – all das verlangte dem Team einiges ab. „Es war nicht immer leicht“, schildert Löcker rückblickend. Gerade die Entwicklung des Produkts und die Zusammenarbeit der Schüler:innen im eigenen Unternehmen seien eine wertvolle Erfahrung gewesen. „Die Jugendlichen machen wertvolle Erfahrungen“, sagt Herwig Draxler, Leiter der Abteilung Wirtschaftspolitik in der Wirtschaftskammer und

„Die Idee entstand zu Hause – meine Eltern haben mich dazu inspiriert, etwas zu entwickeln, damit Zigarettentummeln nicht so achtlos weggeworfen werden.“

– Jonathan Löcker, Geschäftsführer „Kippe's“

„Wer Verantwortung übernimmt, Ideen entwickelt und diese wirtschaftlich umsetzen kann, sammelt wertvolle Erfahrungen fürs ganze Leben.“

– Herwig Draxler, WKK/Präsident von Junior Achievement Austria

Präsident von Junior Achievement Austria, „sie erlernen grundlegendes Wirtschaftswissen und soziale Kompetenzen.“ Im aktuellen Schuljahr wurden in Kärnten 48 Schulunternehmen mit insgesamt 550 Jugendlichen gegründet. „Ein Schuljahr lang absolvieren sie einen ‚Zehnkampf unternehmerischer Disziplinen‘ – von der Ideenfindung bis zum Jahresbericht. Und alle erleben irgendwann eine Krise (z. B. zu wenig produziert, zu billig verkauft) und schaffen es in der Regel auch wieder, sich zusammenzuraufen“, so Draxler.

Wer ein Jahr lang in einer Junior Company verbringt, ist bereit für das Leben nach der Schule. Draxler ist überzeugt: „Es ist reale Lebensschule! Um diese Menschen mache ich mir keine Sorgen mehr, wenn sie später irgendwann einen Vertrag unterschreiben müssen oder einen Job suchen. Sie lernen, unternehmerisch und eigenverantwortlich zu denken.“ Die Junior Companies sind ein weltweites Programm, das hierzulande vom Verein Junior Achievement Austria (www.junior.cc) organisiert und von den Volkswirtschaftlichen Gesellschaften Österreich getragen wird. Ziel ist die Vermittlung und Förderung von grundlegendem Wirtschaftswissen und sozialen Kompetenzen, die den Einstieg ins spätere Berufsleben maßgeblich erleichtern. (MD) ■

1



„Kippe's clean“

Die Kärntner Junior Company „Kippe's“ beweist eindrucksvoll, dass Erfolg nichts mit dem Alter zu tun hat.

Aus einer alltäglichen Beobachtung wird ein marktfähiges Produkt. Aus einem Schulprojekt entsteht ein Unternehmen. Und aus engagierten Schüler:innen werden Unternehmer:innen, die Kärnten bis auf die europäische Bühne vertreten. Das Unternehmen „Kippe's“ rund um die Schüler:innen der 4BHBG der HTL Mössingerstraße hat mit dem praktischen Taschenaschenbecher für Zigarettensammel eine bemerkenswerte Erfolgsgeschichte hingelegt. Sechs Schüler:innen der HTL Mössingerstraße in Klagenfurt haben einen kompakten Begleiter für Raucher:innen entwickelt, der direkt an der Zigarettenschachtel befestigt werden kann. So sollen Stummel nicht länger achtlos auf Straßen, Gehsteigen oder in der Natur landen.

Beim Kärntner Landeswettbewerb der Junior Companies holte Kippe's den ersten Platz. Beim Bundeswettbewerb setzte sich das Team anschließend gegen die besten Junior Companies Österreichs durch und damit war der Weg nach Riga frei: Anfang Juli vertrat Kippe's Österreich beim europäischen Gen-E-Wettbewerb und präsentierte die Geschäftsidee vor internationalem Publikum. „Kippe's“ verbindet Nachhaltigkeit, Innovation und Unternehmertegeist – und macht Kärnten auf Europas Nachwuchsunternehmerbühne sichtbar.

Insta: @Kippes_jc

2



Fruchtgenuss aus der Region

Mit ihrer Junior Company „SANA“ sicherte sich die Kärntner Tourismusschule Villach (KTS) den zweiten Platz beim Landeswettbewerb. Das Team entwickelte Frucht- und Gemüselederrollen aus regionalen Zutaten – ein gesunder Snack, der Nachhaltigkeit und Genuss verbindet. Die innovative Idee überzeugte die Jury ebenso wie das durchdachte Unternehmenskonzept und der professionelle Auftritt.

3



Aufklärung, die verbindet

Die Junior Company „unSTigmatized“ der WIMO Klagenfurt machte den Abbau von Vorurteilen zum Geschäftsmodell. Mit Collectibles, Armbändern und Infosheets setzte sich das Team ein Schuljahr lang gegen die Stigmatisierung von sexuell übertragbaren Infektionen (STIs) ein. Für die Jury war das gesellschaftlich relevante Konzept ebenso überzeugend wie die kreative Umsetzung. „unSTigmatized“ belegte den dritten Platz im Landesbewerb.

Zukunft braucht Unternehmergeist

Die Wirtschaft von morgen braucht mehr als neue Technologien.

Sie braucht Menschen, die Chancen erkennen und Ideen umsetzen.

Im neuen Buch der Jungen Wirtschaft Österreich erklärt Nika Bašić,

warum dafür schon in der Schule der Grundstein gelegt werden muss.

Mit dem Zukunftsbuch „**35 BLICKE VORAUSS – Visionen für ein jungunternehmerisches Österreich 2035**“ richtet die Junge Wirtschaft Österreich den Blick bewusst nach vorn. Statt den Fokus auf Krisen und Herausforderungen zu legen, versammelt das Buch 35 Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft, die ihre Vision eines innovativen, mutigen und unternehmerischen Österreichs im Jahr 2035 teilen. Die Beiträge reichen von Digitalisierung und Schlüsseltechnologien über Unternehmensnachfolge und Bürokratieabbau bis hin zu Bildung – immer mit dem Ziel, den Wirtschaftsstandort nachhaltig zu stärken.



Entrepreneurship Education

Laut Umfragen gründen zwischen **15 und 20 %** der Schüler:innen, die in der Sekundarstufe an einem Schülerfirmenprojekt teilnehmen, später ein **eigenes Unternehmen**.

Quelle: www.wko.at/wien/bildungspolitik/entrepreneurship-education

„Wir müssen aufhören, Wirtschaft als Spezialthema zu sehen. Wirtschaft betrifft uns alle.“

– Nika Bašić

Auch Kärnten ist mit einer starken Stimme vertreten: Landesvorsitzende Nika Bašić hat einen ganz eigenen Ansatz und widmet ihren Beitrag „Gründen lernen statt auswendig lernen“ der Wirtschaftsbildung und Entrepreneurship Education als entscheidenden Faktor für die Zukunft unseres Wirtschaftsstandorts.

Für Nika beginnt Unternehmergeist lange vor der Gründung eines Unternehmens. Wirtschaftliche Bildung sei keine Spezialdisziplin für angehende Unternehmer:innen, sondern eine grundlegende Kompetenz, die alle jungen Menschen brauchen.

„Wirtschaft betrifft uns alle“, betont sie. Wer die Zusammenhänge von Steuern, Sozialversicherung, Wertschöpfung oder unternehmerischer Verantwortung versteht, könne fundiertere Entscheidungen treffen – unabhängig davon, welchen Berufsweg er später einschlägt. Gerade deshalb dürfe wirtschaftliches Wissen auch nicht nur vom Elternhaus abhängen. Die wenigsten Kinder wachsen in Familien auf, in denen über Steuern, Unternehmensführung oder Finanzplanung gesprochen wird. Die Schule habe die Chance, allen jungen Menschen dieselben Grundlagen mitzugeben und so Chancengleichheit zu schaffen. Aus ihrer Arbeit mit Schüler:innen und Studierenden weiß Nika, dass genau dieses Wissen oft fehlt. Deshalb müsse wirtschaftliche Grundbildung in den Schulen genauso selbstverständlich werden wie Lesen, Schreiben oder digitale Kompetenzen.

PRAXISNAHE WIRTSCHAFTSBILDUNG

Doch Theorie allein reicht nicht aus.

Genauso wichtig ist für Nika der direkte

Kontakt zur Praxis. Unternehmer:innen sollten ihre Erfahrungen verstärkt in Schulen einbringen und jungen Menschen zeigen, wie Wirtschaft tatsächlich funktioniert. Echte Geschichten über Erfolge, Herausforderungen und auch Rückschläge seien oft nachhaltiger als jedes Schulbuch. Formate, bei denen Unternehmen mit Schüler:innen ins Gespräch kommen, schaffen Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge und machen Unternehmertum greifbar. Gleichzeitig entstehen erste Berührungspunkte zwischen jungen Talenten und der regionalen Wirtschaft – ein Gewinn für beide Seiten. Entrepreneurship Education bedeutet für Nika dabei



Im engeren Sinn bedeutet Entrepreneurship Education den Aufbau von Fähigkeiten für eine erfolgreiche Unternehmensführung bzw. für eine selbstständige Lebensführung. Und damit kann nie zu früh begonnen werden.

weit mehr als die Vorbereitung auf eine spätere Unternehmensgründung. Es geht darum, Verantwortung zu übernehmen, Chancen zu erkennen und Probleme lösungsorientiert anzugehen. Wirtschaftliche Bildung stärkt Eigeninitiative, Kreativität und Selbstvertrauen – Fähigkeiten, die in jeder beruflichen Laufbahn gefragt sind. Sie plädiert dafür, wirtschaftliche Grundbildung bereits ab der Unterstufe im Unterricht zu verankern und diese noch mehr durch Projektarbeiten, Schülerunternehmen sowie regelmäßige Praxismodule mit Unternehmen aus der Region zu ergänzen.

„MUT, IDEEN UND ZUSAMMENARBEIT“

Ihre Vision für Kärnten im Jahr 2035 ist klar: ein Kärnten, in dem junge Menschen mit mehr Selbstvertrauen ins Berufsleben starten, weil sie wirtschaftliche Zusammenhänge verstehen und sich zutrauen, eigene Entscheidungen zu treffen. Unternehmensgründungen gelten nicht mehr als außergewöhnlicher Karriereweg, sondern als selbstverständliche Option. Innovation wird gefördert, Scheitern nicht tabuisiert und Arbeitgeber:innen wie Arbeitnehmer:innen begegnen einander mit einem besseren Verständnis

„Entrepreneurship Education bedeutet für mich, Verantwortung zu übernehmen, Chancen zu erkennen und Probleme lösungsorientiert anzugehen.“

– Nika Bašić



für wirtschaftliche Zusammenhänge. „Ich wünsche mir ein Kärnten, das für Mut, Ideen und Zusammenarbeit steht“, sagt Nika.

Wenn wirtschaftliches Wissen bereits in der Schule vermittelt werde, investiere man nicht nur in zukünftige Gründer:innen, sondern in die Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Wirtschaftsstandorts Kärnten. [SZ] ■

Gewinne ein Zukunftsbuch!

Die Junge Wirtschaft Kärnten verlost **5 Exemplare des Zukunftsbuchs „35 BLICKE VORAUS“**. Mitmachen ist ganz einfach: Schick uns einfach eine E-Mail mit dem **Betreff „Visionen für 2035“** an jw@wkk.or.at. Mit etwas Glück hältst du schon bald dein persönliches Zukunftsbuch in den Händen – voller Ideen, Visionen und Denkanstöße für das Österreich von morgen. Das Gewinnspiel wird am 15. Oktober 2026 ausgelost.





Starkes Unternehmen sucht Zukunft

Immer mehr Unternehmen suchen familien-externe Nachfolger:innen. Gleichzeitig begeistern sich immer mehr junge Menschen für die Übernahme eines Betriebes. Wie es gelingt, Lebenswerke in eine erfolgreiche Zukunft zu führen – unterstützt von der Wirtschaftskammer Kärnten.

Von außen betrachtet wirkt es unspektakulär: Ein paar Termine, zahlreiche Unterschriften, ein Schlüssel wandert von einer Hand in die andere. Kein Applaus, kein roter Teppich. Und doch entscheidet dieser Augenblick über die Zukunft eines Unternehmens, das vielleicht bereits seit vielen Jahrzehnten besteht. Immer mehr Menschen entdecken die Betriebsnachfolge als Weg in die Selbstständigkeit. Und Jahr für Jahr hoffen Hunderte Unternehmer:innen in Kärnten, dass jemand ihren Betrieb weiterführen möchte.

AUS DEM SOHN WIRD EIN GESCHÄFTSPARTNER

Schon in aller Früh herrscht Hochbetrieb in dem neuen, geräumigen Lager in Hörtendorf bei Klagenfurt: Material abholen, einladen, Handy läutet, die ersten Kundentermine warten ... Markus Sylle kennt diese Abläufe seit seiner Kindheit. Heute trägt er die Verantwortung für den Betrieb zur Hälfte mit. Denn seit Kurzem ist der 24-jährige Klagenfurter Geschäftsführer des Elektro-, Haus- und Heizungstechnikbetriebs „Sylle“ – gemeinsam mit seinem Vater, der das Unternehmen vor 26 Jahren gegründet hat. Wunsch der Eltern wäre es gewesen, dass Markus an der HAK maturiert und danach ein Studium absolviert: „Mach was G'scheits. Geh studieren!“, hört er sie heute noch sagen. Aber wie viel haben die Eltern zu sagen, wenn der Sohn die Pflichtschuljahre absolviert hat und

bereits ganz genau weiß, was er will? Nämlich zuerst die Lehre und dann den Werkmeister, um in den Betrieb einzusteigen, den Vater zu unterstützen und das bewährte Familienunternehmen zu modernisieren und sicher in die Zukunft zu führen.

NICHT GRÜNDEN. ÜBERNEHMEN.

Markus Sylle, der auch Bezirksvorsitzender der Jungen Wirtschaft Klagenfurt ist, sieht genau darin die Stärke einer gelungenen Nachfolge: „Man übernimmt Vertrauen, Erfahrung und einen funktionierenden Betrieb – und kann trotzdem seine eigenen Visionen verwirklichen.“ Tradition und Innovation ergänzen sich. Zu bedenken gibt der junge Unternehmer, dass eine ordentliche Betriebsübernahme ausreichend Zeit braucht: „Ich hätte mir viele unnötige Wege sparen können, wenn ich mich vorab genauer über rechtliche Themen, vor allem steuer- und wirtschaftsrechtliche, informiert hätte.“

Allein in Kärnten stehen jährlich mehr als 500 Unternehmen vor einer Übergabe. Knapp die Hälfte davon erfolgt innerhalb der Familie. Allerdings fehlt hier immer öfter eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger. Daher nehmen familienexterne Unternehmensübergaben zu bzw. müssen sie zunehmen, damit Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Wissen am Standort erhalten bleiben können. Persönlich liegt für viele der größte Vorteil darin, mit einer Betriebsübernahme in die Selbstständigkeit einzusteigen. Sylle: „Es ist eine große Chance, als junger Mensch ein Unternehmen zu führen und dabei frei und flexibel zu sein. Du triffst die Entscheidungen und alles, was du für den Betrieb machst, machst du für deine eigene Zukunft. Du bist dein eigener Chef.“ Sein Leitgedanke: „Wer groß denkt, kann noch Größeres erreichen.“

„Immer mehr Unternehmer:innen suchen gezielt nach Nachfolger:innen außerhalb der Familie. Genau hier unterstützen wir – von der ersten Orientierung bis zur konkreten Umsetzung einer Übergabe.“

– Lucija Wakounig, Leiterin des Gründerservice der WKK

GUT BERATEN ZUM BUSINESSERFOLG

Wer sich mit einem bestehenden Kundenstock, einem eingespielten Team und einem bewährten Geschäftsmodell selbstständig machen möchte, macht sich am besten mit den Angeboten der Wirtschaftskammer Kärnten vertraut. Im „Gründerservice“ begleiten Expert:innen Menschen auf dem Weg zur Betriebsnachfolge. Das umfangreiche Serviceangebot reicht vom Erstgespräch, in dem meist die rechtlichen Rahmenbedingungen geklärt werden, bis zur begleitenden Mediation. „Das Wichtigste ist, sich rechtzeitig vorzubereiten. Erst dann an die Nachfolge zu denken, wenn der/die Geschäftsführer:in in Pension gehen will, ist sehr knapp. Erfolgreiche Übergaben beginnen oft schon Jahre vorher“, erklärt Lucija Wakounig, die Leiterin des „Gründerservice“ der Wirtschaftskammer Kärnten. Neben individueller Beratung umfasst das Angebot die österreichweite Nachfolgebörse, Expertennetzwerke, Matching-Formate wie „Forum Betriebsnachfolge“, bei denen Firmeninhaber:innen und Interessierte gezielt ins Gespräch kommen, sowie Roadshows und Informationsveranstaltungen (auch online) rund um Finanzierung, Bewertung und rechtliche Fragen.

Mit gerade mal 23 Jahren übernahm Markus Sylle (rechts) den elterlichen Betrieb. Er empfiehlt allen Jungunternehmer:innen, sich vorher umfassend zu informieren.



IT'S A MATCH!

Zwei Beispiele aus Kärnten zeigen, wie gut diese Konzepte funktionieren. Raphael Wutte war bereits als Garten- und Landschaftsbaumeister selbstständig und suchte nach einem zusätzlichen Geschäftsfeld für die Wintermonate. Über die Nachfolgebörse der Wirtschaftskammer fand der 30-Jährige die „pep juice bar“ im ATRIO in Villach, die er kurzerhand mit den bestehenden Mitarbeiterinnen übernahm. Also führte Raphael Wutte ab Februar 2024 zwei Unternehmen. Und weil aller guten Dinge drei sind Long story short: Der energiegeladene Unternehmer hat heuer noch ein Papierwarengeschäft übernommen – mit zwei Teilzeitkräften und einem Lehrling. Wutte ist beinahe wunschlos glücklich: „Ich habe drei gesunde Firmen, es läuft gut, wir sind im Wachstum und Aufschwung. Ich bin weiterhin bereit zu

Forum Betriebsnachfolge

Speeddating für Betriebe. Unternehmen, die auf der Suche nach neuen Möglichkeiten und Kooperationen sind, werden bei dieser moderierten Geschäftskontaktmesse branchenübergreifend fündig. Die kurzen Gespräche zwischen den Teilnehmer:innen dauern pro Tisch rund 15 Minuten und werden gezielt koordiniert und vorab nach Wunschpartner:in und Gesprächswünschen strukturiert. Das macht das Netzwerken einfacher und sehr entspannt.

Der Erfolg spricht für sich: Neben zahlreichen neuen Kontakten entstehen für die teilnehmenden Unternehmer:innen spannende Impulse für die eigene Unternehmensentwicklung, konkrete Kooperationen, zusätzliche Umsätze und gelungene Betriebsübergaben. Manchmal folgt im Anschluss ein Netzwerkbuffet zum Vertiefen der geknüpften Kontakte.

Gründerservice

Mag. Lucija Wakounig, B. Sc.
+43 5 90904-740
lucija.wakounig@wkk.or.at



Roadshow Betriebsnachfolge

Wertvolle Impulse für die Übernahme. Bei dieser Veranstaltung erhalten Unternehmer:innen und potenzielle Nachfolger:innen praxisnahe Informationen, wertvolle Orientierung und die Möglichkeit, direkt mit Expert:innen ins Gespräch zu kommen. Kurze Impulsvorträge geben Einblicke in rechtliche, steuerliche, finanzielle und organisatorische Fragen rund um die Betriebsnachfolge. Die Roadshow zeigt Chancen auf, beantwortet wichtige Fragen und bringt Menschen zusammen, die die Zukunft der Kärntner Betriebe aktiv gestalten wollen. Eine gute Gelegenheit, Fragen zu stellen, Erfahrungen zu teilen und neue Kontakte zu knüpfen. Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldung bis 7. Oktober – auf der unten genannten Website.

Termine in den Bezirken – jeweils ab 17:00 Uhr:

- Montag, 12. Oktober 2026 | Villach
- Mittwoch, 14. Oktober 2026 | Klagenfurt
- Montag, 19. Oktober 2026 | Wolfsberg
- Mittwoch, 21. Oktober 2026 | Spittal

www.wko.at/ktn/tourismus-freizeitwirtschaft/roadshow-betriebsnachfolge

„Ich war bereits als Garten- und Landschaftsbaumeister selbstständig und habe nach einem Geschäft für die Wintermonate gesucht. Über die Nachfolgebörse der WKK habe ich die ‚pep juice bar‘ in Villach gefunden und übernommen.“

– Raphael Wutte, Unternehmer



expandieren.“ So viel sei verraten: er hat bereits ein weiteres Projekt im Auge. Und wenn er einen Wunsch frei hätte? „Der Bürokratiedschungel in Österreich ist ein Wahnsinn – da könnte man kräftig nachschärfen“, so Wutte.

VOM METALLVERARBEITER ZUM „HOLZMEISTER“

Ähnlich verlief die Geschichte von Andreas Ronacher. Er ist mit Olivia Konec-Ronacher verheiratet, ihres Zeichens Geschäftsführerin der Feldkirchner Tischlerei Konec. Eines Tages wurde am Mittagstisch ein Inserat der „Kärntner Wirtschaft“ thematisiert, mit dem für den Betrieb „Holzmeister“ in Feldkirchen eine Nachfolge gesucht wurde. „Wir wollten den Betrieb übernehmen, weil er hinsichtlich Branche, Standort und der Synergien, die sich für die Tischlerei ergeben würden, perfekt zum bestehenden Unternehmen dazu passen würde“, erzählt Andreas Ronacher und erinnert sich. Er war zu jener Zeit im Fassadenbau tätig, das Element Holz war ihm aber nicht fremd und seine Frau verfügte über unternehmerische Erfahrung: „Es gab ein paar Gespräche mit dem Eigentümer und innerhalb weniger Monate hatten wir alles überschrieben, eine GmbH gegründet und der Betrieb konnte ohne Unterbrechung weiterlaufen.“

Statt bei null zu beginnen, haben diese beiden Kärntner einen bestehenden Betrieb mit Team und Kundenstock übernommen und konnten vom ersten Tag an durchstarten. Genau solche Beispiele zeigen, dass

erfolgreiche Nachfolge heute längst nicht mehr nur Familiensache ist. Oft übernehmen Mitarbeiter:innen den Betrieb, aber auch Branchenfremde wagen den Schritt in eine neue Zukunft. Und immer öfter finden sich Übergeber:innen und Nachfolger:innen erst über die Angebote der Wirtschaftskammer.

EIN LEBENSWERK VERDIEN T ZUKUNFT

Am Ende geht es nicht nur um Zahlen und Verträge. Die größte Emotion steckt in dem Moment, in dem jemand sagt: „Ich vertraue dir mein Lebenswerk an.“ Natürlich will jemand, der sich ein Lebenswerk aufgebaut hat, wissen, dass es in gute Hände gelangt. „Die Gefühle, die da mit-schwingen, darf man nicht außer Acht lassen“, sagt Lucija Wakounig vom Gründerservice Kärnten. Der Prozess des Loslassens werde oft unterschätzt: „Dafür haben wir Berater:innen, die auf begleitende Mediation spezialisiert sind“, erklärt sie.

Wer gründet, erschafft Neues. Wer übernimmt, bewahrt Wertvolles. Arbeitsplätze bleiben erhalten, jahrzehntelang aufgebautes Know-how kann weiterwachsen und Kund:innen behalten ihre vertrauten Ansprechpartner:innen. Gleichzeitig bringen neue Eigentümer:innen innovative Ideen, frische Visionen, moderne Abläufe und neue Geschäftsmodelle in bestehende Betriebe. Genau darin liegt die besondere Kraft. Deshalb ist die Betriebsnachfolge für die Junge Wirtschaft Kärnten eine der nachhaltigsten Formen des Unternehmertums. (MD) ■

Nachfolgebörse

Gesucht. Gefunden. Start in die Selbstständigkeit, ohne bei null anzufangen? Oder eine Nachfolge für das eigene Unternehmen finden? Die Nachfolgebörse ist die größte österreichweite Onlinebörse zum Thema Nachfolge – und damit die erste Adresse, an der man Nachfolgebetriebe präsentieren und finden kann. Übergeber:innen und potenzielle Übernehmer:innen haben die Möglichkeit, ein kostenloses Inserat zu erstellen, bestehende Angebote zu durchstöbern und direkt miteinander in Kontakt zu treten. Die Inserate können nach Branche und Region gefiltert und auch anonym geschaltet werden. Sie werden zudem in der „Kärntner Wirtschaft“, auf den Social-Media-Kanälen der WKK sowie im Newsletter veröffentlicht.

www.nachfolgeboerse.at



Betriebsnachfolge in Kärnten



Im Jahr 2025 gab es wieder mehr als **540 Übernahmen** in Kärnten.



Knapp die Hälfte der Übernahmen erfolgt **innerhalb der Familie**.



Aber auch in Kärnten ist der Trend zu **familienexternen Übernahmen** spürbar.



Knapp ein Drittel der Übernahmen erfolgt in der Sparte **Gewerbe und Handwerk** ...



... und ein Viertel in der Sparte **Tourismus und Freizeitwirtschaft**, ...



... gefolgt vom **Handel** auf Platz 3 im Ranking.



Nach Branchen betrachtet gibt es die meisten Übernahmen in der **Gastronomie**.



2019 waren es **mehr als 50.000 erfolgreich** getätigte Übernahmen in ganz Österreich.

Einfach nachfolgen, aber richtig

Wer persönliche und wirtschaftliche Fragen rechtzeitig und richtig klärt, tut viel für ein erfolgreiches unternehmerisches Durchstarten mit einem bereits bestehenden Betrieb.

Die Wirtschaftskammer hat einige Broschüren und Informationsseiten zur Betriebsnachfolge und für den Einstieg in das Unternehmertum gestaltet, die alle relevanten Fragestellungen behandeln und dabei helfen, den Prozess optimal zu managen.

- Die Serviceseite der WKK zur Betriebsnachfolge: www.wko.at/ktn/gruendung/betriebsnachfolge
- Die „Nachfolgestrategie“ der JW (mit vielen grafisch aufbereiteten Daten und Fakten): www.wko.at/ktn/jw/nachfolgestrategie.pdf
- Einfach nachfolgen. Praktischer Leitfaden zur Betriebsnachfolge: www.wko.at/oe/gruendung/lf-nachfolge.pdf
- „Einfach nachfolgen. Die Roadmap zum Erfolg“ – PDF mit praktischen Infos und Kontakten sowie QR-Codes: www.wko.at/ktn/gruendung/roadmap-nachfolge-ansichtspdf.pdf



Betriebsübergaben in Österreich

Aufgrund des demografischen Wandels nahm die Zahl der Betriebsübergaben in den letzten Jahren spürbar zu. Betrug die Zahl der Übergaben 2015 noch **5.995**, waren es 2022 schon **7.110**.

Bis 2029 stehen in Österreich **rund 51.500 Unternehmen** mit mindestens einem/einer unselbstständig Beschäftigten (Klein- und Mittelbetriebe) vor der Herausforderung, eine:n Nachfolger:in zu finden. Das entspricht knapp 23 % aller Arbeitgeberunternehmen im Land. Mit diesen Betrieben sind mehr als 692.000 Arbeitsplätze verbunden.

Gelingen die Nachfolgen nicht, könnten somit **mehr als 692.000 Arbeitsplätze** in den kommenden Jahren auf dem Spiel stehen. Scheitern Nachfolgen, gehen Wirtschaftskraft und Arbeitsplätze in erheblichem Ausmaß verloren. Im Gegenzug sind erfolgreiche Übernahmen ein Gewinn für Betriebe und Standort; sie bringen mehr Umsatz, mehr Investitionen und zusätzliche Arbeitsplätze. Erfolgreiche Übernahmen erhöhen zu 61 % den Umsatz der Betriebe, steigern zu 60 % die Investitionen und schaffen zu 36 % neue Arbeitsplätze.

Familienunternehmen sind stärker von der Nachfolgethematik betroffen: So steht branchenübergreifend etwa jedes zehnte Familienunternehmen vor der Übergabe. Über alle Unternehmen hinweg steht jedes 20. Unternehmen vor der Übergabephase. Bei der Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für Nachfolgen erfordern Erleichterungen für externe Nachfolger besonderes Augenmerk.

Im Jahr 2020 war erstmals die Hälfte (50 %) aller Unternehmensnachfolger:innen **weiblich**.



68 % aller Unternehmensübergeber:innen sind **im pensionsfähigen Alter**.

Unternehmensübernahmen nach Sparten (österreichweit):

- 28 % Gewerbe und Handwerk
- 25 % Tourismus und Freizeitwirtschaft
- 22 % Handel
- 18 % Information und Consulting
- 6 % Transport und Verkehr
- 0,3 % Industrie, Bank und Versicherung
- 0,7 % übrige Sparten

„KI kennt Daten, aber Menschen verstehen Kontext.“

Wie künstliche Intelligenz gerade für junge Unternehmer:innen zum Wettbewerbsvorteil werden kann.

KI-generiert

KI ist längst kein Zukunftsthema mehr, sondern eine unternehmerische Kompetenz. Doch wie gelingt der Einstieg, ohne dass Kreativität und Persönlichkeit verloren gehen? Im Workshop „Storytelling mit KI: Killer oder Boost für deine Kreativität?“ zeigte Storytelling-Expertin Manuela Mark, wie KI als Sparringspartner im kreativen Prozess eingesetzt werden kann.

Viele Unternehmer:innen haben Bedenken, dass KI gerade kreative Arbeitsprozesse ersetzen wird. Ist diese Sorge berechtigt?

Manuela Mark: „Ich denke nicht – zumindest nicht in dem Ausmaß, wie viele befürchten. Für mich ist Kreativität ein zutiefst menschlicher Prozess, der durch menschliche Eigenschaften überhaupt erst möglich wird. KI ersetzt das Starren auf ein weißes Blatt Papier. Sie nimmt uns den Einstieg ab, liefert Perspektiven und beschleunigt Prozesse bei der Ideenfindung. Die eigentliche Idee, die Authentizität und das zwischenmenschliche Gespür sind Kompetenzen, die uns vorbehalten sind.“

Manuela Mark ist Gründerin von MEA Storytelling und unterstützt Unternehmen dabei, ihre Marken, Produkte und Dienstleistungen mit authentischen Geschichten sichtbar zu machen. Die studierte Germanistin begleitet Unternehmen von der Positionierung über die Content-Strategie bis hin zur Texterstellung und beschäftigt sich intensiv mit dem Zusammenspiel von Storytelling und künstlicher Intelligenz. In Workshops vermittelt sie, wie KI den kreativen Prozess sinnvoll unterstützen kann.



Was mir in meinen Workshops immer wieder auffällt, ist, dass den Leuten bewusst wird, wie viel ‚Macht‘ sie über eine KI haben und wie wandelbar ihre Prompts sind. Dass sie verneinen können, zurückreden können, ablehnen können.“

Im Workshop ging es darum, KI für das eigene Unternehmen zu nutzen. Welchen Fehler machen Unternehmen hier derzeit am häufigsten?

„Dass sie glauben, Abkürzungen gehen zu können. Der Komfort, den wir durch die schnellen Antworten von KI erlangt haben, macht uns faul – im Denken, im Schaffen, im Kreieren. Wir können nicht erwarten, dass wir drei Sätze in ein Kästchen tippen und daraus die Marketingstrategie des Jahrhunderts entsteht. Wenn wir kreative Prozesse ständig überspringen oder gar umgehen, stumpfen wir ab und verlieren das Feingefühl für gute Ideen.“

Bei Unternehmen lassen sich immer noch zwei Extreme beobachten: ‚Das brauchen wir nicht‘ und ‚KI macht bei uns alles‘. Ich denke, man sollte einen Mittelweg finden. Für mich ist KI weder Bedrohung noch Wunderwaffe – sie ist, was wir draus machen. Ein Werkzeug. Und dabei entscheidet nicht die Technologie über die Qualität, sondern die Person, die sie nutzt.“

Einige scheuen den Einstieg, weil ihnen das Know-how fehlt. Wie gelingt der erste Schritt?

„So wie bei allem im Leben: Einfach machen. Nicht versuchen, alles auf einmal zu verstehen. Nimm eine Aufgabe, die dich jede Woche Zeit kostet, zum Beispiel einen Social-Media-Post, ein Angebot oder einen Newsletter-Text, und probiere aus, wie dich KI dabei unterstützen kann. Ich muss zugeben, ich war in Sachen KI eigentlich selbst late to the game – aber irgendwann entwickelt man seine eigene Herangehensweise,

„Für mich ist KI weder Bedrohung noch Wunderwaffe – sie ist, was wir draus machen. Ein Werkzeug.“

weiß, wie man zum gewünschten Ergebnis kommt, und lernt viel über den eigenen Workflow.“

Welche Aufgaben lassen sich heute mit KI bereits sinnvoll erledigen – gerade in kleinen Unternehmen?

„Kurz gesagt alles, was Zeit kostet, aber nicht die eigentliche Wertschöpfung ist: Ideenfindung, Textentwürfe, Social-Media-Pläne, Recherche, Zusammenfassungen, Strukturierung von Inhalten.

Gerade kleine Unternehmen haben oft wenig zeitliche Ressourcen. Auch wenn KI vielen noch Angst macht – ich denke, sie wird uns mehr Zeit für Dinge verschaffen, die uns erfüllen. Unserer eigentlichen Tätigkeit mehr Raum geben. Selbst wenn ich durch eine KI-Recherche eine halbe Stunde gewinne, in der ich in die Luft schauen kann, ist das im Kreativbereich schon irrsinnig wertvoll (lacht).“

Wo liegen die Grenzen? Welche Aufgaben sollten oder müssen auch in Zukunft Menschen übernehmen?

„KI kennt Daten, aber Menschen verstehen Kontext. Vermutlich liegen die Grenzen dort, wo wir sie setzen. KI arbeitet mit dem, was du ihr gibst. Nicht mehr – aber auch nicht weniger. Wenn du weißt, wer du bist, wofür du stehst, was du sagen möchtest, wie deine Marke klingen soll und wen du erreichen willst, kann KI unglaublich gute Arbeit leisten. Fehlt diese Klarheit, verstärkt sie vor allem eines: Beliebigkeit. Wenn's jeder nutzen kann, kann jeder alles. Vielleicht sollte ich mich nicht fragen ‚Wie kann KI mich ersetzen?‘, sondern ‚Welchen einzigartigen Skill habe ich, den ich mit KI effizienter gestalten kann?‘“

Welche Kompetenzen sollten Unternehmer:innen und ihre Mitarbeitenden jetzt aufbauen, um in Zukunft wettbewerbsfähig zu bleiben?

„Denken. KI liefert unendlich viele Möglichkeiten. Die eigentliche Herausforderung wird sein, die richtigen auszuwählen. Wer gute Fragen stellen kann, kritisch hinterfragt, Zusammenhänge erkennt und Entscheidungen trifft, wird künftig einen riesigen Vorteil haben. Ich glaube, dass menschliche Fähigkeiten mehr gefragt sein werden denn je: Beobachtung, Sprache, Empathie.“

Wenn du jungen Unternehmer:innen in Kärnten nur einen Rat zum Thema KI geben dürftest – welcher wäre das?

„Wahrnehmen. Verstehen. Vertrauen. Wahrnehmen, dass KI da ist. Verstehen, wie sie für dich funktioniert. Und vor allem: Nur deinem eigenen Bauchgefühl vertrauen.“ [SZ] ■

Aufgaben, bei denen KI heute schon hilft

- Ideenfindung
- Textentwürfe
- Social-Media-Pläne
- Recherche
- Zusammenfassungen
- Strukturierung von Inhalten

Und wo der Mensch unverzichtbar bleibt

- Kontext verstehen
- Kritisches Hinterfragen
- Entscheidungen treffen
- Denken
- Beobachtung
- Sprache
- Empathie

5 Dinge, die jedes junge Unternehmen tun sollte



KI ausprobieren, statt darüber diskutieren.



Mitarbeitende schulen.



Interne Regeln definieren.



Kleine Anwendungsfälle starten.



Menschliche Qualität sichern.

5 erste Anwendungen für jedes Unternehmen



Brainstorming für neue Geschäftsideen



Social-Media-Posts strukturieren



Angebote und E-Mails formulieren



Besprechungen zusammenfassen



Zielgruppen und Personas entwickeln

Achtung! Alle persönlichen Daten von dir, weiteren Personen und Firmen (Namen, E-Mail-Adressen, Finanzzahlen usw.) müssen unbedingt entfernt oder anonymisiert werden, bevor du diese Informationen an ein KI-Tool übergibst!

Rückblicke

Gemeinsam wachsen, voneinander lernen und wertvolle Kontakte knüpfen – genau dafür stehen die Veranstaltungen der Jungen Wirtschaft Kärnten. Ob Fachimpulse, Networking oder inspirierende Begegnungen: Unsere Events bringen junge Unternehmer:innen zusammen und schaffen Raum für neue Ideen, Kooperationen und Zukunftsperspektiven.



Porsche Afterwork-Event

Unter dem Motto „Erfolg entsteht dort, wo Inspiration, Leistung und Austausch aufeinandertreffen“ lud die Junge Wirtschaft Klagenfurt gemeinsam mit dem Autohaus Porsche Klagenfurt zum Afterwork-Event „30 Jahre Škoda Octavia“ ein. Neben spannenden Vorträgen und inspirierenden Gesprächen standen vor allem der persönliche Austausch unter jungen Unternehmer:innen, neue Netzwerke und gemeinsame Inspiration im Mittelpunkt des Abends.

Florian Semmler, Geschäftsführer der mediapool mvp GmbH, zeigte in seinem Vortrag „LinkedIn statt Kaltakquise – wie du organisch Kunden und Talente anziehst“, wie Unternehmer:innen LinkedIn strategisch nutzen können, um Sichtbarkeit aufzubauen, eine starke Personal Brand zu entwickeln und mit relevantem Content gezielt Kund:innen und Talente zu erreichen. Sein Fokus lag dabei auf nachhaltiger Positionierung statt auf kurzfristigen Werbemaßnahmen.

Einen weiteren starken Impuls setzte Dieter Kalt, ehemaliger Profieishockeyspieler, mit seinem Vortrag „PLAY TO WIN – auf dem Level der Champions“. Er machte deutlich, welche Prinzipien aus dem Spitzensport auch im Business entscheidend sind: Klarheit, Selbstverantwortung, konsequente Zielorientierung und der Wille, Leistung nicht dem Zufall zu überlassen.



JW Spring Break Clubbing

Beim JW Spring Break Clubbing im Jilly Beach in Pörschach trafen sich Jungunternehmer:innen, Gründer:innen und Netzwerkpartner:innen zum Austausch in entspannter Atmosphäre am Wörthersee. Live-Musik, DJ-Sounds und kulinarische Highlights sorgten für beste Stimmung und zeigten einmal mehr: Die wertvollsten Kontakte entstehen oft dort, wo Business und Gemeinschaft aufeinandertreffen.



Forum Betriebsnachfolge

Betriebsnachfolge ist Zukunftssicherung. Beim Forum Betriebsnachfolge trafen Unternehmer:innen in einem „Speeddating“ auf potenzielle Nachfolger:innen, um Chancen auszuloten und Kontakte zu knüpfen. Das von der Jungen Wirtschaft und der Wirtschaftskammer Kärnten initiierte Format unterstützt damit die Chance, erfolgreiche Unternehmen und Arbeitsplätze langfristig zu sichern.



IMPRESSUM

Medieninhaber und Verleger
Wirtschaftskammer Kärnten
Junge Wirtschaft Kärnten
Europaplatz 1, 9021 Klagenfurt
Tel. +43 5 90904-333745
jungewirtschaft@wkk.or.at

Für den Inhalt verantwortlich
Mag. Eva Maria Wutte, LL. M.
Projektkoordination
Ines Sulzer, BSc MSc; Mag. Sonja Zlöbl
Anzeigenberatung
Ines Sulzer, BSc MSc

Autorinnen dieser Ausgabe
Mag. Johanna Wohlfahrt (WJ),
Margit Dietrich (MD),
Mag. Sonja Zlöbl (SZ)
Lektorat
Mag. Sigrud Strauß

Gestaltung und Produktion
www.designation.at
Art Direction
Jürgen Eixelsberger
Foto Cover
Christian Gössler, DASHMEDIA

Das Magazin und alle enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Druck- und Satzfehler sowie alle Rechte vorbehalten. Alle Angaben Stand September 2026.



Tipp: Bei der kommenden **Roadshow Betriebsnachfolge** mit dem Schwerpunkt Tourismus und Freizeitwirtschaft erhalten potenzielle Unternehmer:innen praxisnahe Informationen, wertvolle Orientierung und die Möglichkeit, direkt mit Expert:innen ins Gespräch zu kommen.

Termine in den Bezirken – jeweils ab 17:00 Uhr:

- Montag, 12. Oktober 2026 | Villach
- Mittwoch, 14. Oktober 2026 | Klagenfurt
- Montag, 19. Oktober 2026 | Wolfsberg
- Mittwoch, 21. Oktober 2026 | Spittal

Mehr Infos unter www.wko.at/ktn/betriebsnachfolge-roadshow



Führungswechsel bei der Jungen Wirtschaft St. Veit: Stefanie Taupe (5. v. l.) folgt Anamaria Gassinger (4. v. l.) als Bezirksvorsitzende nach

Enjoy & Connect

Abschied und Aufbruch bei der JW St. Veit: Beim After-Work-Netzwerkabend „Enjoy & Connect“ in der UFERE! am Hörzendorfer See wurde Bezirksvorsitzende Anamaria Gassinger nach vielen Jahren engagierter Arbeit verabschiedet. Gleichzeitig stellte sich Stefanie Taupe als designierte Nachfolgerin vor. Sie möchte das starke Netzwerk weiter ausbauen, neue Themen aufgreifen und junge Unternehmer:innen noch stärker miteinander verbinden.



Martin Figge (Mitte) bekam in Anerkennung seines außergewöhnlichen Einsatzes und seines unermüdlichen Engagements um die Kärntner Jungunternehmer:innen die „Goldene Ehrennadel“ verliehen



Montag, 12. Oktober 2026 | **Villach**
Mittwoch, 14. Oktober 2026 | **Klagenfurt**
Montag, 19. Oktober 2026 | **Wolfsberg**
Mittwoch, 21. Oktober 2026 | **Spittal**
jeweils ab 17:00 Uhr

